

Quelle: Walliser Bote 01.03.2011

Trägerschaft der evangelischen Schule nimmt Stellung

## «Unser Vorschlag wurde gezielt ignoriert»

**Brig-Glis | Die reformierte Kirchgemeinde, Trägerschaft der evangelischen Schule in Brig, wehrt sich gegen die Kündigung des Vertrags mit der Stadtgemeinde.**

Nachdem 2004 die Weiterführung der evangelischen Schule Brig durch den Kanton infra-ge gestellt wurde, schloss die Stadtgemeinde Brig-Glis daraufhin mit der reformierten Kirchgemeinde 2005 eine Vereinbarung ab, welche die Weiterführung des Schulbetriebs unter Verantwortung der Schuldirektion von Brig-Glis ermöglichte. Vergangene Woche gab der Briger Stadtrat bekannt, dass der Vertrag mit der reformierten Kirchgemeinde auf Beginn des Schuljahres 2011/2012 gekündigt wird.

### Unterschiedliche Zahlen

Als Hauptgrund nannten die zuständigen Behörden die Problematik der Zwangszuweisungen. Diese müssten gemacht werden, da es in der evangelischen Schule nur noch 15 reformierte Kinder gäbe und die anderen Kinder zur Aufstockung zum Teil zwangsrekrutiert werden müssten. «Im laufenden Schuljahr besuchen von den insgesamt 80 Schülern 20 evangelische unsere Schule. Da die evangelische Schule keine Konfessionsschule ist, sieht die Vereinbarung die Zuteilung nicht-evangelischer Schüler ganz selbstverständlich vor. Alarmismus ist hier also gänzlich unangebracht», so Reinhard Frische, Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde und Mitglied der Trägerschaft.

### Vorschlag existiert

Zur Vermeidung von Härtefällen, dass Eltern also nicht damit einverstanden wären, wenn ihr Kind für die evangelische Schule zugeteilt würde, habe die Trägerschaft längst einen praktikablen und klaren Vorschlag auf den Tisch gelegt. Dieser sei aber von der Schuldirektion gezielt ignoriert worden. «Unser Vorschlag besagt, dass Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes auf dem regulären Formular anmerken können, ob sie allenfalls mit der Zuteilung ihres Kindes an die evangelische Schule einverstanden wären. Durch eine solche Bekundung wäre keine Seite überfordert», ergänzt Frische. Es würde sich zudem rasch zeigen, dass mehr Eltern ihre Kinder an die evangelische Schule schicken wollen, als man aufnehmen könne. Wie André Lüthi, Präsident der Trägerschaft, einräumt, sei die Zuteilung der Schulkinder keine einfache Sache. «Die Schuldirektion versteht sich aber darauf, die richtige Balance zwischen den einzelnen Schulen zu halten. Die Einteilung ist fair und gut.»

### «Weshalb Auflösung der Schule?»

Ebenso überraschend wie jetzt die Kündigung des Vertrages kam für die Trägerschaft Mitte November der Bericht des Direktionsrates zur evangelischen Schule mit der Empfehlung an den Stadtrat, die Auflösung der Schule mit Beginn des kommenden Schuljahres einzuleiten. «Bis zu diesem Zeitpunkt war die Vereinbarung aus dem Jahr 2005 seitens der Stadtgemeinde nie in Zweifel gezogen worden», betont Frische. Und eine Beendigung des Vertrages sei bis zu diesem Zeitpunkt auch nie angedeutet worden. Das 15-seitige Dokument des Direktionsteams zeigte die angeblich veränderten Rahmenbedingungen aus ihrer Sicht auf. Die Trägerschaft habe daraufhin unverzüglich eine Stellungnahme zum Papier verfasst und sie sowohl dem Stadtrat als auch den Schulbehörden zukommen lassen. Der Eilantrag der Trägerschaft an die Schulkommission, zum Thema angehört zu werden, sei allerdings erst am 18. Januar 2011 genehmigt worden.

Bleibt es bei der beschlossenen Kündigung, soll die Umsetzung nach dem Willen des Stadtrates schrittund stufenweise bis zum Schuljahr 2013/2014 erfolgen. «Durch die ab Ende dieses Schuljahres wirksam werdende Kündigung der vertraglichen Vereinbarung sowie durch die Verweigerung jeglicher Verhandlungen würde die evangelische Schule allerdings in einen faktisch rechtslosen Zustand gedrängt. Diese Zumutung ist nicht hinnehmbar», so die Verantwortlichen der Trägerschaft weiter. Die Trägerschaft der evangelischen Schule zeigt sich dialogbereit und hofft nun, dass der Stadtrat einlenkt und doch gemeinsam eine vernünftige Lösung gefunden werden kann. *mst*